

Abonnement und Verkaufspreise (Inserate) werden in der Übernahmestelle (Verlag) durch den Verlag und die Druckerei des Polser Tagblattes, Piazza Carlo V. 1, entgegen genommen. — Auswärtige Abonnenten werden von allen größeren Anstalten und Buchhandlungen in der Provinz bestellt. — Zusätzliche Beiträge werden mit 20 Heller für die 6 mal gesaltene Beilage, die dementsprechend in der Beilage, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Heller, ein festgedrucktes mit 8 Heller berechnet. Für bezahlte und sodann eingekaufte Inserate wird der Betrag nicht zurückgegeben. — Belegexemplare werden ferner der Administration nicht beigegeben. Postparaffensauto Nr. 138.575.

Polser Tagblatt

Erste Ausgabe täglich, ausgenommen an Feiertagen, um 6 Uhr früh. Die Administration befindet sich in der Druckerei des Polser Tagblattes, Piazza Carlo V. 1, ebenerdig und die Redaktion des Blattes in der Telephon Nr. 58. — Preis für den Abnehmer: von 6-8 Uhr nachmittags. — Bezugshedingung: mit täglicher Zustellung im Jahr durch die Post monatlich 2 Kronen 20 Heller, vierteljährig 7 Kronen 40 Heller, halbjährig 14 Kronen 40 Heller und ganzjährig 28 Kronen 80 Heller. Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der höchsten Postgebühren. — Preis der einzelnen Nummern 6 Heller. Einzelverkauf in allen Trafiken.

Herausgeber: Red. Hugo Duda. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Lorber. — Verlag: Druckerei des Polser Tagblattes, Pola, Via Deseghli 20.

10. Jahrgang.

Pola, Dienstag 23. Juni 1914.

Nr. 2813.

Ein bedeutungsvoller Sieg der Aufständischen.

Der Waffenstillstand wurde ihnen bewilligt.

Mißerfolge und Niederlagen der Regierungstruppen.

Durazzo, 21. Juni. (10 Uhr abends.) Nach einer dem holländischen Kommando überbrachten Meldung befanden sich gestern abends die von sieben vordringenden Truppenabteilungen insgesamt etwa 1000 Mann, wovon der rechte Flügel unter der Führung des Majors Vessim Bey mit dem holländischen Offizier De Jongh, das Zentrum unter Noureddin Bey Flora und Hishmi Toska und der linke Flügel unter Bektaş Bey stehen, bei Karabunar und Lufchine in einem heftigen Kampfe mit etwa 600 Mann zählenden Aufständischen, welche die dortigen Anhöhen besetzt hielten. Früh wurden die Regierungstruppen zurückgeworfen und gegen Fieri am Samen-Flusse zurückgedrängt, wo sie gegenwärtig stehen. Diese Truppen sollen morgen über Befehl des Majors Kroon an Bord des Dampfers „Gisela“ nach Durazzo gebracht werden.

Durazzo, 21. Juni. (10 Uhr abends.) Während der Nacht sind abermals einige Schiffe in der Stadt gefallen, weshalb die bereits getroffenen Maßnahmen eine weitere Verschärfung erfordern. Tagsüber hat sich nichts Besonderes ereignet. Heute früh ist der deutsche Kreuzer „Breslau“ hier eingetroffen.

Durazzo, 21. Juni. (10 Uhr abends.) Prenk Bib Doda verlangte von der Regierung die Beistellung einer zweiten Kanone, um mit seinen Truppen die gegenwärtig vier Stunden nördlich von Durazzo befindlichen Stellungen verlassen und den Vormarsch gegen die Rebellen antreten zu können. Die gewünschte Kanone wurde gestern abends vom Ingenieur Häppler an Bord des Dampfers „Gisela“ zur Stellung Prenk Bib Doda gebracht, worauf hier Meldungen eintrafen, daß Doda und später auch der Ort Fusche Kurjes besetzt wurden.

Durazzo, 21. Juni. (10 Uhr abends.) Sowohl gestern nachmittag als auch heute gingen Leute ab, um das Gelände bis zur vorgeschobenen Stellung gegen Rasbul nach Leichen abzusuchen. Es wurden hierbei 50 halbverweste Leichen gefunden, die heute früh beerdigt wurden. Die Verluste der fürstentruhen Truppen anlässlich des letzten Vorstoßes gegen die Rebellen dürften sonach etwa 80 Tote und gegen 120 Verwundete betragen. Von dem 20 Mann starken Gendarmereiposten bei Porta Romana wurden vier Mann getötet und die restlichen, bis auf zwei, denen es gelungen ist, zu entkommen, gefangen genommen. Augenzeugen berichten, daß die Rebellen verwundete Gegner ohne Parolen niedermachten. Der Abend verlief ohne Zwischenfall.

Abbruch eines zweitägigen Waffenstillstandes.

Durazzo, 21. Juni. (10 Uhr abends.) Der Fürst hat heute früh über Ersuchen der Rebellenführer mit den Aufständischen einen zweitägigen Waffenstillstand abgeschlossen. Wie verlautet, wären die Rebellen nicht abgeneigt, sich zu unterwerfen. Unter den holländischen Offizieren, welche mit der Maßnahme des Fürsten nicht einverstanden sind, soll deswegen Verstimmung herrschen.

Wien, 22. Juni. Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Uesküb: Ali Hismet, der den Aufstand in Mittelalbanien seit Monaten vorbereitet hatte und hier schwer verwundet eingetroffen ist, ist am 18. d. M. im Militärhospital infolge einer an ihm vorgenommenen Operation gestorben.

Prenk Bib Doda nähert sich der Stadt.

Rom, 22. Juni. Aus Durazzo wird gemeldet: Der Leibarzt des Prenk Bib Doda ist gestern hier eingetroffen und kehrte nach einer längeren Unterredung mit Turkhan Pascha in Ismil zu Prenk Bib Doda zurück.

Der Vormarsch gegen das Rebellenlager von Schiak wird von den regierungstreuen Albanern erst dann angetreten werden, wenn man mit Sicherheit auf ein hilfreiches Eingreifen der unter Führung Prenk Bib Doda stehenden Albaner rechnen kann.

Durazzo, 22. Juni. In den letzten Tagen sind 24 Freiwillige aus Rumänien hier eingetroffen, ferner 80 Kossivolente aus Skutari. Von den letzteren werden weitere 100 erwartet.

Rom, 22. Juni. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo vom Gestrigen: Nachmittags sind der italienische Torpedobootzerstörer „Fride“ und der englische Torpedobootzerstörer „Dracon“ hier eingetroffen. Der Tag verlief ruhig.

Die Rolle Oesterreich-Ungarns.

Eine Richtigstellung.

Wien, 22. Juni. Wie das „Fremdenblatt“ von informierter Seite erfährt, sind die in auswärtigen Zeitungen veröffentlichten Gerüchte, wonach k. u. k. Marineartillerieoffiziere in Uniform an den letzten Kämpfen in Durazzo teilgenommen hätten, ferner, daß die von den Aufständischen an die Kontrollkommission gesandten Parlamentäre von denselben zurückgewiesen worden wären, vollkommen aus der Luft gegriffen. Die Parlamentäre, welche als Legitimation nur ein anonymes türkisches Schreiben hatten, sind mit den Offizieren der k. u. k. Armee gar nicht in Berührung gekommen und konnten schon aus diesem Grunde nicht abgewiesen werden. Die etwaigen Verhandlungen mit den Parlamentären der Aufständischen werden selbstredend vom Fürsten, bezw. der albanischen Regierung geleitet und die Kontrollkommission konnte im gegebenen Falle nur über Ersuchen dieser Faktoren intervenieren. Geradezu gänzlich erfunden ist die Meldung, daß der englische Admiral in Durazzo gedroht hätte, den vom Fürsten gecharterten Dampfer „Herzegowina“ in den Grund zu bohren, falls vom Bord desselben noch weiter auf die Aufständischen geschossen werden würde. Der englische Admiral hat auch gegen diese Verwendung des Dampfers nicht die Bedenken einer Neutralitätsverletzung geltend gemacht und auch sonst keinen Protest gegen die weitere Benützung des Dampfers zur Bekämpfung der Insurgenten erhoben. Ein solches Vorgehen wäre schon aus diesem Grunde ausgeschlossen, weil im vorliegenden Falle seitens der albanischen Regierung nicht die geringste Völkerrechtsverletzung begangen wurde.

Angedachte Entsendung österreichisch-ungarischer Truppen nach Albanien.

Wien, 22. Juni. Die „Allgemeine Zeitung“ schreibt: In einem Teil der Presse tauchen Gerüchte über eine Entsendung österreichisch-ungarischer Truppen nach Albanien auf. Ein Berliner Blatt weiß sogar aus Wien genau zu berichten, daß es zwei Infanterieregimenter seien, die die Ordre erhalten haben, nach Albanien abzugehen und in die dortigen Wirren einzugreifen. An kompetenter Stelle wird diese Meldung als absolut unbegründet bezeichnet. Die österreichisch-ungarische Regierung hat sich nicht nur einen Augenblick lang mit einer derartigen Absicht getragen.

Die Rehabilitierung Muricchio und Chinigos.

Rom, 22. Juni. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo: Ministerpräsident Turkhan Pascha hat gestern abends dem italienischen Gesandten folgendes Schreiben übermittelt: Ich bin glücklich, festzustellen, daß unter dem beim Obersten Muricchio und Professor Chinigo beschlagnahmten Gegenständen nichts Kompromittierendes gefunden wurde. Infolgedessen hat sich die Schuldlosigkeit des Obersten und des Professors erwiesen. Die albanische Regierung bedauert diesen peinlichen Zwischenfall, der eine Verletzung der Kapitulationsverpflichtung habe. Es ist überflüssig hinzuzufügen, daß die Regierung alle Mittel anwenden wird, damit ähnliche Zwischenfälle sich nicht wiederholen. Gezeichnet: Turkhan Pascha.

Der italienische Gesandte Altotti glaubt, man könne diesen Zwischenfall als in befehlgebender Weise beigelegt betrachten.

Bestrafung griechischer Offiziere.

Athen, 22. Juni. Die Offiziere, die eigenmächtig an den Kämpfen im Epirus teilgenommen haben, werden nach ihrer Rückkehr über Entscheidung des Kriegsministeriums mit 40 Tagen Arrest bestraft werden.

Aus Oesterreich-Ungarn.

Die deutsch-tschechische Sprachenfrage.

Prag, 22. Juni. Bei der heutigen zweiten Besprechung der deutschen und tschechischen Vertreter im Palast Nostic wurde nach längerer Debatte von deutschen Parteien ein Vorschlag unterbreitet, wonach sich die Deutschen bereit erklärten, die Sprachenfrage in Verhandlung zu ziehen, aber in einem Ausschusse, der aus Vertretern beider Nationalitäten Böhmens im Reichsrat zusammenzusetzen wäre. Zur Bestimmung dieses Ausschusses müßte der Reichsrat ehe baldigst zusammen berufen werden. Die Vertreter der Tschechen nahmen diese Erklärung zur Verichterstattung entgegen.

Berta v. Suttner †.

Wien, 22. Juni. Die bekannte Schriftstellerin und Trägerin des Nobelpreises Baronin Berta Suttner ist Sonntag vormittags im Alter von 72 Jahren gestorben. Baronin Berta Suttner, Tochter des Feldmarschalleutnants Grafen Rinsky, wurde am 19. Juni 1843 in Prag geboren. Im Jahre 1876 vermählte sie sich gegen den Willen ihrer Eltern mit dem mittellosen Freiherrn v. Suttner. Das Ehepaar war auf die Verdienste durch schriftstellerische Arbeiten angewiesen. Besonderen Ruf erwarb sich Baronin Berta Suttner durch ihren berühmten Roman „Die Waffen nieder“ und durch den im Sinne der Friedenspropaganda geschriebenen Roman „Krieg gegen Krieg“. Im Jahre 1905 wurde ihr der Nobelpreis zuerkannt. Ihr ganzes Lebenswerk war dem Ideal des Weltfriedens gewidmet. Baronin Suttner litt bereits seit April an einer Magen-erkrankung. Die Operation wurde von der Baronin abgelehnt. Im Magen wurde das Vorhandensein eines mächtigen Tumors in der oberen Bauchgegend festgestellt, welcher zum baldigen Ende führen mußte. Da die Magenentartung nicht zur Beobachtung kam, hatte Baronin Suttner verhältnismäßig wenig Schmerzen gelitten und konnte auch den letzten Tag ganz, ohne Anwendung von Schlafmitteln, in ruhigem Schlafe verbringen.

Karolyi als Nachfolger Kossuths.

Budapest, 22. Juni. Der Präsident der Unabhängigkeitspartei Graf Michael Karolyi, der Samstag eine politische Rundreise nach Amerika angetreten hat, wurde in der Stadt Eszleb, deren Abgeordnetenmandat durch den Tod Kossuths erledigt worden war, gewählt. Graf Karolyi vertritt derzeit den Kapolnaer Bezirk. Er wird für das Kapolnaer Mandat optieren.

Beeidigungen durch den Kaiser.

Wien, 22. Juni. Der Kaiser beeidigte heute vormittag den General Grafen Lonyay, gewesenen Kapitän der ungarischen Leibgarde, und ungarischen Bannerherren. Hierauf beeidigte der Kaiser die neuernannten Geheimen Räte, die erblichen Herrenhausmitglieder Hugo Fürsten zu Windischgrätz und Witold Fürsten Czartoryski, den griechisch-katholischen Bischof in Stankau Dr. Chomyskyn, den Großgrundbesitzer Wilhelm Grafen Festetics, das Herrenhausmitglied Franz Freiherrn von Moll und den Landmarschall in Galizien Stanislaus Ritter von Niezabittowski.

Vom Flugfeld in Aspern.

Aspern, 22. Juni. (Flugfeld.) Oberleutnant Vier hat gestern einen Höhenweltrekord aufgestellt, indem er mit drei Passagieren eine Höhe von 4100 Meter erreichte. Der Schweizer Flieger Au de Mars vollführte gestern mit einem Passagier Loopingflüge. Es ist dies das erste Mal, daß in Oesterreich Loopingflüge mit einem Passagier ausgeführt wurden. Mit Rücksicht auf das Leichenbegängnis der Opfer der Ballonkataklyphe in Fischamend wurde der zweite Flugtag von Mittwoch auf Donnerstag verlegt.

Zur Luftschiffkatastrophe von Fischamend.

Wien, 22. Juni. Der Präsident des Herrenhauses Fürst Windischgrätz erschien heute persönlich im Kriegsministerium, um im Namen des Herrenhauses anlässlich der Katastrophe in Fischamend das Beileid auszudrücken.

Budapest, 22. Juni. Ministerpräsident Graf Tisza richtete anlässlich der Katastrophe in Fischamend in seinem und im Namen der ungarischen Regierung ein in Worten tiefster Anteilnahme gehaltenes Beileidstelegramm an den Kriegsminister Ritter von Krobatin.

Die Alpenfahrt.

Willaich, 21. Juni. Nach dem fünfstägigen Rasttage in Innsbruck sind heute die Alpenfahrer hier eingetroffen. Die mit Spannung erwartete Leistungsprüfung auf dem Ratschberg ergab ein günstigeres Resultat, als erwartet wurde. Die beiden „Praga“-Wagen sind aus der Konkurrenz ausgeschieden. Das 3. Feldjägerbataillon hat auf der Bergstraße ein Telephon etabliert, wodurch der Start eines jeden Wagens beim Ziele angezeigt werden konnte. Außer den beiden ausgehenden Wagen trat keinerlei Verschiebung in der Situation ein. Das Wetter war heute sehr schlecht und wiederholte Regengüsse durchnässten die Fahrer.

Touristenunglück.

Salzburg, 22. Juni. Der seit 29. Mai l. J. abhängige Rechnungsassistent des k. k. Ministeriums für öffentliche Arbeiten Lukas Frisch aus Wien ist gestern am Südbahnhof des Unterberg tot aufgefunden worden.

Die griechisch-türkische Spannung.

Der türkische Kriegsminister inspiziert.

Konstantinopel, 22. Juni. Kriegsminister Enver Pascha ist heute vormittag in Begleitung mehrerer Sektionschefs abgereist, um den Militärbezirk Brussa zu inspizieren.

Die Erregung der Griechen.

Athen, 22. Juni. Die Blätter veröffentlichen täglich Nachrichten, wonach die Pforte die Lieferung von zwei Dreadnoughts beschleunigte, die der Türkei in einigen Tagen übergeben werden sollen. Diese Meldungen im Verein mit der Reise des Kriegsministers Enver Pascha und des Generalleutnants Liman Pascha nach Smyrna, sowie die Tatsache, daß in den Dardanellen und im Hafen von Smyrna Torpedos gelegt wurden, halten die griechische öffentliche Meinung in lebhafter Erregung. Die von der Türkei getroffenen Maßnahmen werden insbesondere nach der versöhnlichen Haltung Griechenlands und angesichts der in der türkischen Note gegebenen Versicherungen als Provokation gedeutet, welche die Verhältnisse erschweren kann.

Die griechischen Dampfer verkehren wieder.

Konstantinopel, 22. Juni. Die griechischen Dampfer, die in Beschränkung von Komplikationen ihre Fahrten eingestellt hatten, haben die Durchfahrten durch den Bosporus von und zum Schwarzen Meer sowie die Annahme von Frachten aus den Häfen des Schwarzen Meeres wieder aufgenommen.

König Konstantin über die Krise.

Budapest, 22. Juni. Der Athener Spezialkorrespondent des „Az Est“, Udorian, wurde vom König Konstantin in Audienz empfangen. König Konstantin äußerte sich über verschiedene Angelegenheiten, jedoch mit der größten Reserve. Er versicherte, daß Griechenland keinen Krieg provozieren wolle und daß es selbst wenn es genötigt wäre, den Krieg zu erklären, bloß moralische Eroberungen anstreben würde. Der Friede sei eine Unmöglichkeit, so lange die Griechen den türkischen Verfolgungen ausgesetzt sind. Auf eine Bemerkung des Korrespondenten, daß es Pflicht Europas sei, einen Krieg zu verhindern, erwiderte der König, Europa scheine über die Schärfe der Krise nicht genügend informiert zu sein. Auch seien die Mächte sehr schwer zu Vereinbarungen über ein einmütiges Vorgehen zu haben.

Zur Reise Poincares nach Rußland.

Ein Brief des Zaren.

Petersburg, 22. Juni. Ueber den Inhalt des Briefes des Zaren an den Präsidenten Poincare anlässlich des bevorstehenden Besuches in Petersburg wird bekannt, daß der Zar in diesem seine aufrichtigste Freude über den erwarteten Besuch Poincares in Rußland aussprach und den vollkommensten Erfolg der französisch-russischen Friedensbestrebungen hervorhob. Auch betonte er das glückliche und übereinstimmende Zusammenarbeiten der Militär- und Marineefforts beider Länder. Der Brief schließt mit der Erwartung, daß der Besuch Poincares dem französisch-russischen Bündnisse neue Kraft geben werde.

Der König von Sachsen in Rußland.

Petersburg, 21. Juni. König Friedrich August von Sachsen unternahm mit seinem Gefolge und den ihm zugetheilten russischen Offizieren, dem Marineminister, dem Kommandanten der kaiserlichen Yacht „Polarstern“ und

mit dem deutschen Militärattachee eine Spazierfahrt auf der Newa bis ins Meer hinaus, wo er die Panzerschiffe „Sebastopol“ und „Petropawlowsk“ besichtigte. Um 1/7 Uhr abends fuhr der König mit seiner Begleitung mittels Hofautomobilen in das Winterpalais. Um acht Uhr abends gab der deutsche Botschafter Graf Pourtales ein Diner.

Petersburg, 21. Juni. Nach dem ihm zu Ehren vom deutschen Botschafter Grafen Pourtales gegebenen Diner kehrte König Friedrich August von Sachsen nach Carskoje Selo zurück.

Der König verlieh sechzehn Offizieren und elf Soldaten seines Rotorskieregimentes Auszeichnungen, vermehrte dem Regiment sein Porträt mit der Widmung in russischer und deutscher Sprache zum Geschenk und verlieh weiter dem Hofminister Baron Frederik den Hausorden der Krone, dem Ministerpräsidenten Goremykin und dem deutschen Botschafter Grafen Pourtales das Großkreuz des Albrecht-Ordens mit dem goldenen Stern und der silbernen Krone und dem Oberhofmarschall Grafen Benkenhoff das Großkreuz des Albrecht-Ordens mit dem goldenen Stern; dem Minister des Außern Sazonow und dem Kriegsminister Suhomlinow machte der König Kunstgegenstände aus Porzellan zum Geschenke.

Carskoje Selo, 22. Juni. Nach einem Frühstück im Alexander-Palais ist der König von Sachsen nach Deutschland zurückgekehrt.

Das englische Geschwader in Rußland.

Reval, 21. Juni. Das englische Geschwader ist heute um halb 7 Uhr abends nach Kronstadt abgedampft.

Kronstadt, 22. Juni. Das englische Geschwader ist hier eingetroffen.

Ein betrügerischer Militärlieferer.

Paris, 22. Juni. Wie die Blätter aus Versailles melden, hat der Militärlieferer Hauptmann Farages, der Leiter des Flugzeugparkes in Buc, nach Veruntreuung von etwa 11.000 und nach Hinterlassung von Schulden im Betrage von 40.000 Francs die Flucht ergriffen.

Stiefenbrand in einem Zollamt.

Riga, 21. Juni. Durch einen aus unbekannter Ursache im Zollamtsviertel ausgebrochenen Brand wurden große Warenvorräte, insbesondere Wolle und Maschinenteile vernichtet. Der Schaden beträgt 500.000 Rubel.

Ein Motorboot kentert.

Syracus (Newyork), 22. Juni. Gestern nachmittag kenterte im Oswego-Kanal ein Motorboot, wobei 12 Personen, zumeist Frauen und Kinder, ertranken.

Vom Tage.

Ein mißglücktes Preisanschreiben.

Aus Marinekreisen erhalten wir folgende Zuschrift: „Danzers Armeezzeitung“ ist ein sehr kritisches Blatt, wagt sich aber in seinem Eifer oft auch etwas zu weit auf das Glatteis der Kritik und erleidet deshalb dann und wann auch eine kleine Entgleisung. Speziell in der kritischen Behandlung von Marineangelegenheiten wäre diesem Blatte eine größere Vorsicht zu empfehlen.

Eine Kritik ist bekanntlich nur dann gut und auch erwünscht, wenn sie streng sachlich bleibt; dazu gehört aber genaueste Sachkenntnis, scharfer Blick und ein treffendes Urteil. Von diesen drei, dem Kritiker nötigen Qualitäten, scheint Herr Danzer mit der erstgenannten, nämlich der Sachkenntnis in Marineangelegenheiten hie und da in Konflikt zu kommen.

Die letzte erschienene Nummer 25 seiner Zeitschrift bringt unter dem tragischen Titel „Ein mißglücktes Preisanschreiben“ eine ziemlich scharfe Beurteilung über die schonungslose Art und Weise, mit der beim Marinetechnischen Komitee in Pola Preisarbeiten abgetan werden. Ueber die im Augustheft der „Mitteilungen“ aus dem Gebiete des Seewesens“ zur Ausschreibung gelangte Preisarbeit hat man nichts mehr gehört, obwohl jene Studie, der ein Preis von der Jury eventuell zuerkannt wurde, im März hätte veröffentlicht werden sollen. Dieses Stillschweigen hat offenbar Herrn Danzer derart beunruhigt und so lange keine Ruhe gelassen, bis es ihm mit Hilfe kleiner Inbiskretionen tatsächlich gelungen ist, den „geheimnisvollen Schleier“ wenigstens teilweise zu lüften.

Fünf Studien sind eingelaufen und keine wurde als „Preisarbeit“ in den „Mitteilungen“ veröffentlicht!

Vor dieser Tatsache steht Herr Danzer schlicht. Seine kühnsten Hoffnungen, die er an diese Sache offenbar gehängt hat, liegen als Scherben am Boden! Man begreift wohl die bittere Enttäuschung, nicht aber den kühnen Schluß, zu dem Herr Danzer nun kommt: „Die Ursache des bisherigen Nichterscheinens der Aufösungen liegt denn auch ausschließlich in der Art der Beurteilung der Arbeiten.“

Weil diese Beurteilung durch die einzelnen Abteilungen des Marinetechnischen Komitees erfolgt ist, so sieht sich Herr Danzer bemüht, näher zu erklären, wie er zu seinem harten Schlusse kam:

„Was dem Schiffbauer als richtig erschien, bemängelte vielleicht der Artillerist oder der Maschineningenieur usw. Diese Experten haben anscheinlich vergessen, daß doch jedes Kriegsschiff, insbesondere ein Kampfschiff, ein Kompromiß sein muß, also, genau genommen, keinen speziellen Fachingenieur in jeder Hinsicht befriedigen kann.“

Es war also offenbar ein Fehler des Marinetechnischen Komitees, die eingelaufenen Arbeiten durch Sachleute überprüfen zu lassen. Es ist wohl wahr, daß sich Sachleute nicht so leicht über gewisse Kleinlichkeiten und Details hinwegsetzen, wie dies Laien tun. Ob die Fachingenieure des Komitees bei der Durchsicht der Arbeiten vergessen haben, was ein Kriegsschiff eigentlich vorstellt, läßt sich hier nicht so ohne weiters beantworten.

„Danzers Armeezzeitung“ schreibt weiter:

„Die ausgeföhnten 1000 Kronen sollten den Lohn für das eingehende Studieren, für bewiesenen Fleiß darstellen...“

Leider hatte die Jury nicht den genau gleichen, altruistischen Gedankengang wie Herr Danzer. Sie hat ihre Ansprüche auf 1000 Kronen hinaufgeschraubt, zwar nicht viel für eine solche Arbeit, aber immerhin zuviel für „bloßen Fleiß“. Damit ist natürlich keineswegs gesagt, daß die eingelaufenen Arbeiten jedes Gehaltes vielleicht entbehrt haben. Das wird sicherlich nicht der Fall gewesen sein. Aber es war nicht zum erstenmal auf dieser Welt und wird auch nicht das letzte mal sein, daß ein Preisanschreiben resultatlos verlaufen ist.

Endlich konstatiert die „Armeezzeitung“, daß die Marinefektion ebenfalls mit der Art der Beurteilung der Arbeiten unzufrieden war. Es ist nicht leicht zu erraten, aus welcher Quelle Herr Danzer diese Nachricht hat; am nächstliegenden ist aber doch der Schluß, daß die Marinezentrale sich bei Herrn Danzer über das Marinetechnische Komitee beschwert hat.

Die Kritik schließt mit einer wohlwollenden Aufmunterung an die Marinefektion, sich durch diesen mildereren Ausgang nicht entmutigen zu lassen und weitere Preisanschreibungen zu veranstalten.

Die Schießübungen in Pola. Generalartillerieinspektor Erzherzog Leopold Salvator, der gelegentlich von Schießübungen in Pola weckte, verläßt heute unsere Stadt. Kriegsminister Erzelenz Krobatin ist gestern abgereist.

Nachrichten vom Sonntag, Wien, 21. Juni. Die bekannte Schriftstellerin und Trägerin des Nobelpreises, Baronin Bertha Suttner, ist vormittags gestorben. — Wien, 21. Juni. Heute begann auf dem Flugfelde Aspern in Gegenwart eines zahlreichen Publikums das Internationale Flugmeeting, an welchem die hervorragenden internationalen Flieger sich beteiligten. Das Meeting ist im ganzen mit Preisen in der Gesamtsomme von 131.000 Kronen dotiert. Der Tag verlief ohne besonderen Zwischenfall. Bei den vormittägigen Probeflügen stürzten die Polatiker Warchalowski und Slavovosow ab. Beide Apparate wurden zerkümmert. Die Polatiker blieben unverletzt. Nachmittags stürzte Polatiker Pasquier aus einer Höhe von 20 Metern ab; der Apparat wurde stark beschädigt, der Flieger blieb unverletzt. — Orleans, 21. Juni. Im Militärlager Cercottes schlug der Blitz in eine Baracke, wo 80 Artilleristen Zuflucht gesucht haben. Der Blitz hat zwei Soldaten schwer und achtzehn leichter verletzt.

Zum Ableben des Fregattenleutnants Puchta. Im Hafenadmiralatsratsbeschlusse vom Sonntag verlaublich Erz. v. Chmelarz: Einer Katastrophe, die sich gestern in den Lüften über Fischamend abspielte, fiel Fregattenleutnant Wolfgang Puchta in treuer Erfüllung der Berufspflicht zum Opfer. Den Verwandten des Verstorbenen habe ich das innigste Beileid sämtlicher Angehörigen des Hafenadmiralatsbereiches zum Ausdruck gebracht. Ihm, dem im Allerhöchsten Dienste gefallenen Kameraden, dessen junges Seemannsleben zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, weisen wir für immerdar ein ehrenvolles Andenken.

Die Abverlangung für das Novemberavancement. Wie wir erfahren, ist die Abverlangung für das Novemberavancement bereits erfolgt, das heißt die Truppenkommandanten wurden bereits aufgefordert, die Qualifikationslisten für jene Offiziere einzusenden, die anlässlich des Novemberavancementstermines an die Tour zur Vorrückung in die nächst höhere Charge gelangen. Es ist selbstverständlich, daß sich das Kriegsministerium einen gewissen Spielraum freiläßt und mehr Offiziere zur Beförderung abverlangt als dann tatsächlich befördert werden, doch kommt es auch manchmal vor, daß vor dem Avancement noch eine Nachtragsabverlangung ausgegeben wird. Für die Beförderung zum Obersten wurden abverlangt in allen Standesgruppen die Oberstleutnants bis zum Range vom 1. November 1911, so daß also für die jüngsten der zu Befördernden eine Wartezeit von 3 Jahren in der Oberstleutnantscharge

in Betracht kommt; nur beim Generalstab ist eine Wartezeit von 3 1/2 Jahren vorgegeben. Für die Beförderung zu Oberleutnants wurden in allen Standesgruppen einschließl. Armeestand 1. Gruppe und Offiziere in Lokalanstellungen die Majore mit dem Rang vom 1. Mai 1911 abverlangt, so daß eine Wartezeit von 3 1/2 Jahren in Betracht kommt. Beim Generalstab verkürzt sich diese Wartezeit auf 3 Jahre. Für die Beförderung zum Major kommen in Betracht im Generalstab die Hauptleute, die die Stabsoffiziersprüfung mit Erfolg bestanden haben; in der Infanterie, Jäger, Sappeur, Pioniertruppe, beim Eisenbahn- und Telegraphenregiment, dann bei der Kavallerie die Hauptleute (Rittmeister) mit dem Range vom 1. Mai 1903, 1. November 1903, 1. Mai 1904 und 1. November 1904, also die mit einer Wartezeit von höchstens 11 1/2 und mindestens 10 Jahren. Bei der Feld- und Festungsartillerie ist eine Wartezeit von 11, 10 1/2 und 10 Jahren vorgegeben. Bei der Traintruppe eine Wartezeit von 11 1/2 bis 10 1/2 Jahren. Beim Armeestand und den Offizieren in Lokalanstellung reicht die Abverlangung ebenfalls bis zum Hauptmannsrang vom 1. November 1904. Zum Hauptmann sind abverlangt bei allen Truppengattungen die Oberleutnants bis zum Range vom 1. Mai 1909, das heißt, es käme im allgemeinen eine Wartezeit von 6 1/2, 6 und 5 1/2 Jahren in der Oberleutnantschance in Betracht. In der Montursverwaltungsbranche haben die jüngsten der abverlangten Oberleutnants bis zum November eine Wartezeit von 6 1/2, im Armeestand 3. Gruppe und im Lokalverwendungsstande eine Wartezeit von 7 Jahren. Zu Oberleutnants wurden abverlangt die Leutnants mit dem Range vom 1. November 1911. Nur in der Sanitätstruppe, der Monturverwaltungsbranche, Armeestand 2. und 3. Gruppe Lokaldienstposten und Proviantoffizierskorps reicht die Abverlangung nur bis zu den Leutnants mit dem Range vom 1. November 1910. Zu Leutnants wurden abverlangt bei der Infanterie und Kavallerie die Fähnriche mit dem Rang vom 1. November 1912, bei der Artillerie und beim Train die Fähnriche bis zum Rang vom 1. September 1912.

Feierliche Lebensübergabe bei der k. k. Staatsbahndirektion. Am 19. Juni fand bei der Staatsbahndirektion Trieste durch den Staatsbahndirektor Hofrat Alexander Galambos die feierliche Übergabe des dem Oberstaatsbahndirektor Dr. Alexander Mesmer, Vorstand der Abteilung II, verlichenen Ritterkreuzes des Franz Josef-Ordens, des silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone an den Maschinenmeister des Heizhauses Spalato, Josef Saric und des silbernen Verdienstkreuzes an den Weichenkontrollor Anton Frank des Staatsbahnhofes Trieste statt.

Belobung. Vom Kriegsministerium, Marinesektion, wurde mit Dekret belobt für nahezu zweijährige vorzügliche Dienstleistung in der Registratur des Kriegsministeriums, Marinesektion, und für nahezu einjährige sehr ersprießliche Dienstleistung als Kontrollor des Marinezahlamtes in Wien, der Marinekommissär 1. Klasse Josef Machnich.

Beitritt von Offizieren usw. zum kroatischen Touristenverein. Die Marinesektion hat mit einem Erlasse den Offizieren, Fähnrichen und Marinebeamten den Beitritt zum kroatischen Touristenverein, analog wie zu anderen Alpen- und Touristenvereinen, gestattet. Vereinsfunktionen dürfen nicht angenommen werden.

Rinos im Dienste der Gesundheitspflege. Der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ entnehmen wir folgende Mitteilung: Das sehr rührige Gesundheitsamt der Stadt Newyork hat jetzt die zahlreichen Rinos der Stadt in den Dienst der Gesundheitspflege gestellt. Ueber 800 Rinos haben sich bereit erklärt, gesundheitlich beherrschende Films und Diapositive unentgeltlich vorzuführen. Der Anfang wurde am 16. Mai gemacht mit folgender Propaganda für Keimlichkeit: „Schmutz begünstigt die Vermehrung der Fliegen; Fliegen sind Krankheitsträger; Krankheit bedeutet Arztrechnungen; Vermeide Krankheit und Arztrechnungen durch Keimlichkeit.“ Ganz neu ist allerdings der Gedanke, das Kino für die gesundheitliche Aufklärung zu benutzen, nicht. Von Berlin aus wurde vor einigen Jahren ein Film verbreitet, der die Grundidee richtiger Säuglingspflege veranschaulichte; es scheint aber leider bei diesem ersten Versuch geblieben zu sein.

Ein Beitrag zum Kapitel: „Das Recht auf Nachtruhe.“ Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Ueber dieses Kapitel ist mit Bezug auf die Polaer Verhältnisse schon manches geschrieben und noch mehr geklagt worden, eigentlich noch viel zu wenig, wenn man den außerordentlich hohen Grad von Unruhe und Verwirrung in dieser Hinsicht in unserem Leben, kulturell so rückständigen Pola in Betracht zieht. In jeder größeren, selbst kleineren Stadt — von der Großstadt ganz abgesehen — die in Oesterreich halbwegs als „kultiviert“ gelten will, bestehen zum Schutze der bei weitem die Majorität bildenden, ruheliiebenden Bevölkerungsschichten polizeiliche Vorschriften und Verordnungen, welche den gar zu rücksichtslos auftretenden ruhestörenden Elementen Grenzen ziehen und die Organe der Polizei haben strengen Auftrag auf die Einhaltung der diesbezüglichen Bestimmungen zu sehen und Ueber-

tretungen in dieser Richtung unmissverständlich abzustellen oder der Abmüdung zuzuführen. Nur bei uns in Pola scheinen derartige Bestimmungen gänzlich zu fehlen, oder, insofern sie tatsächlich bestehen, wird auf deren Einhaltung gar nicht gesehen. Und gerade in Pola, wo es in Anbetracht der speziellen Bevölkerungsverhältnisse, der Anzahl von Gasthäusern und Schänken u. dgl. und des besonderen Charakters der Bevölkerung, die sich im Schreien und Brüllen nicht genug tun kann, wo es also doppelt notwendig wäre, fehlen scheinbar solche Vorschriften, oder wird auf deren Einhaltung nur ein sehr schlappes Augenmerk verwendet. Gar mancher, der Nachtruhe bedürftige Arbeitsmensch, der in der Stadt zu wohnen das zweifelhafteste Vergnügen genießt, klagt über diese Misere; aber wo er auch seine Klagen vorbringen mag, ob bei der Behörde, oder wo anders, alles zuckt nur mit den Achseln, als ob eine Abhilfe ganz und gar außer jedem Bereiche der Möglichkeit läge. Ein solcher bedauernswerter Bewohner der Stadt beneidet dann gar oft den Bewohner von S. Polcarpo, wie herrlich es dieser wohl haben mag! Aber, gemacht, lieber Freund! es ist nicht alles Gold, was solches zu sein scheint. Da ist zum Beispiel die Veteranenstraße. Die wenig beneidenswerten Bewohner, die die Fenster ihrer Schlafräume unglücklicherweise auf diese Straße hinaus haben, können über dieses Kapitel auch ein Lied singen, doch glücklicherweise nur ein solches, welches die Nachtruhe nicht stört. In dieser Gasse geht es allabendlich ungefähr so zu wie im Wurfelprater. Klaviere, Grammophone, brillende Saufgesellschaften, Hundebell etc., dazu frühmorgens Hähnekrähen und was da an berartigen Unnehmlichkeiten existiert, vergällt einem das bischen Schlaf. Es muß aber zugestanden werden, daß so um 11 Uhr herum zumelst diese Gattung Spektakel mancher aufhören (die erwähnten Hähne ausgenommen, die fangen erst später an). Aus diesem Grunde ist es ja, so lange man nur recht gesund ist, doch noch erträglich. Da besteht aber eine Privatgesellschaft, welche den „gebildeten“ Ständen anzugehören den Anspruch erheben darf, die sich an gewissen Tagen der Woche in einem Hause der oben genannten Gasse versammelt, zum Teile dort wohnt, und die offenbar im Wahne ganz besondere Kunstgenüsse zu vermitteln und überdies ausgestattet mit einer sehr respektablen Dosis von Rücksichtslosigkeit, in der Nacht, oft bis 1 Uhr und darüber mit allen möglichen Instrumenten und Stimmmitteln, bei offenen Fenstern, natürlich, damit von diesem unerbetenen Kunstgenusse der zahlreichen Umwohnern ja nichts verloren gehe, darauf lospektakeln, daß Götter sich erbarmen könnten, aber nur keine Obrigkeit, kein Organ, bestialt zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung! Wehe, wenn diese armen Umwohner etwa einen Kranken beherbergen, der im Fieber liegend, nach Ruhe lechzt; die ihm die Nacht bieten soll, nachdem der Tageslärm erloschen, wehe dem ruhebedürftigen Offizier, der oft in aller Früh wieder auf muß, ihm anstrengender Übungen entgegenzusehen, und all den übrigen Ruhebedürftigen! Soll ein solcher armer Sterblicher in seinem Unmut etwa darin einen Trost finden, daß dieser Höllenlärm in Form von „Musik“ verabsolgt wird, ausgeführt durch wahnsinniges Hämmern auf dem Klavier, kreischendes Krachen auf diversen Streichinstrumenten, oder gar durch heulend klagende Menschenstimmen? Ist es denn um Himmelswillen zulässig, daß einige wenige Menschen sich das Recht anmaßen dürfen, durch Vollführung eines die ganze Umgebung beherrschenden Lärmes eine bedeutend größere Zahl von ruhebedürftigen Menschen in der rücksichts-

lofsten Weise zu molestieren und ihnen die ersehnte Nachtruhe zu rauben? Sind diese ganz ohne jede Gegenwehr dazu verurteilt, all das über sich ergehen zu lassen, ohne zu nuckeln, ohne aul zu schreien? Ich glaube denn doch nicht, wenigstens in einer anderen von halbwegs zivilisierten Menschen bewohnten Stadt des Erdballes ist es nicht denkbar, nur in unserem lieben Pola. Oder sollte gerade diese Halbzivilisation, Halbkultur, deren wir uns hier erfreuen, eben der Grund hiervon sein? Hoffentlich tragen diese Zeiten dazu bei, die von vielen Tausenden ersehnte Abhilfe in dieser Beziehung endlich herbeizuführen.

R. k. Realgymnasium. Am k. k. Realgymnasium mit italienischer Unterrichtsprache finden die Einschreibungen für die erste Klasse für das Schuljahr 1914/15 am 2. Juli von 9 bis 12 Uhr statt. Die Kinder haben in Begleitung verantwortlicher Personen (Vater, Mutter, Vormund) zu erscheinen und vorzulegen: 1. Den Geburtschein; 2. ein ärztliches Zeugnis (jene, die von einer Volksschule kommen, genügt ein Ausweis der Anstaltsleitung) über den Zustand der Augen, und 3. das Frequentationszeugnis einer Volksschule. Am selben Tage von 3—6 Uhr nachmittags finden die Aufnahmeprüfungen statt.

Theater. Die Direktion des Politeama steht mit der Fittinggesellschaft in Erlekt in Verhandlungen, um die Genehmigung zur Aufführung des berühmten choreographischen Werkes „Il ballo Eggefflor“ von Manzotti zu erlangen. Die Musik ist eigens dazu komponiert. Voraussichtlich werden die Aufführungen am Sonntag und Montag, 28. und 29. d. M., stattfinden.

Vom Rollschuhplage bei der Arena. Sonntag, 28. Juni und Montag, 29. Juni, werden auf dem Rollschuhplage bei der Arena folgende Wettspiele ausgetragen: 1. Hockey-Wettspiel zwischen den Mannschaften des H. C. C. und des H. C. A. Jedes Mitglied der siegreichen Mannschaft erhält eine schöne Medaille aus Gold und ein Ehrendiplom. Zweitens Wettlaufen für Knaben und Mädchen im Alter von 4 bis 6 Jahren. (Sechs Rundläufe.) Preise: Erster Preis eine Goldmedaille, zweiter Preis eine silberne vergoldete Medaille und dritter Preis eine Silbermedaille. Nach diesem Wettlaufen ist die Rollschuhbahn allen Läufern offen. Es wird die Rollschuhquadrille getanzet. Montag, 29. Juni, erfolgt das Trostspiel zwischen den beiden Hockeymannschaften. Damit findet ein Wettlaufen für Frauen und Fräulein statt. (Zehn Rundläufe.) Erster Preis eine Goldmedaille mit Diplom, zweiter Preis Silbermedaille, vergoldet, dritter Preis eine Silbermedaille. Hierauf Wettlaufen für Herren. (Zwanzig Umläufe.) Erster Preis Goldmedaille mit Diplom, zweiter Preis Silbermedaille und dritter Preis kleine Silbermedaille. Einschreibungen für das Wettlaufen und die Wettspiele sind bis 27. d. M. bei der Direktion des Rollschuhlaufplatzes einzubringen. Die Rollschuhbahn wird taghell beleuchtet sein. Es spielt die Stadtkapelle. Mittwoch werden die Preise im Geschäfte Vergato auf dem Port' Aurataplage ausgestellt.

Demonstrationen. Samstag abends kam es nach dem Konzerte auf dem Hauptplage zu einer italienischen Demonstration und kurz darauf zu einem Zusammenstoße mit Sozialdemokraten. Anlaß zu der Kundgebung bot ein schon wiederholt aufgeführter Marsch des Musiklehrers Herrn Martini, in dem ein Teil des bei den Italienern beliebten Hymnus „Coviva Trieste, evviva San Giusto“ vorkommt. In San Polcarpo erfolgte später ein Zusammenstoß zwischen Mazzanern und Sozialdemo-

Kammgarn-Anzüge, amerik. Form

- Seidenluster-Saccos**
- Tennis-Hosen**
- Weisse Hosen**
- Offiziers-Hosen**
- Weisse Westen**
- Khaki-Anzüge**
- Sport-Anzüge**

Das beste auf diesem Gebiete!

Nur bei der Firma

Adolf Verschleißer, Pola, Via Sergia 34

kraten, wobei einer aus der letzteren Reihen verwundet und von den erstgenannten eine Schar von ungefähr 20 Personen verhaftet wurde. Einige Personen, welche in einem Automobile ihrem Rausche allzulaut und politischen Ausbruch gaben, wurden gleichfalls festgenommen.

Modellflugzeuge. Der „Fränkische Kurier“ schreibt: Bereits bei dem am 21. Mai veranstalteten Wettfliegen des Modellflugvereines in Frankfurt a. M. hat ein neues Modellflugzeug „Autoplan“ großes Aufsehen erregt und ist wegen der hervorragenden Leistungen seines Motors allgemein bestaunt worden. Auch bei dem am 7. Juni in Dresden veranstalteten Wettfliegen des Dresdener Modellflugvereines war der Flug der verschiedenen dort vorgeführten „Autoplane“ eine Glanzleistung. Ein Wassermotorenflugzeug, mit dem „Autoplan“-Motor ausgerüstet, wurde ebenfalls vorgeführt, und es ist festgestellt worden, daß auch dieser „Autoplan“ das erste Modellflugzeug ist, das auf dem Dresdener Wasserflugplatz einen gelungenen Wasserstartflug zeigte. Der Dresdener Modellflugverein fandte der Herstellerin des „Autoplan“, der Nürnberger Firma Gebr. Bing u. S., folgende Anerkennung: „Bisher beispiellos waren die hervorragenden Flugleistungen Ihrer Autoplane bei unserem Modellwettfliegen. Jeder Flug imponierend. Wir beglückwünschen Sie zu diesem großen Erfolg. Gebr. Dresdener Modellflugverein, von Heymann.“ (Ein Autoplan obiger Firma ist seit einigen Tagen in den Schaufenstern des Warenhauses R. Böhl, Via Sergia 14, ausgestellt. — Ein Wasserflugzeug mit stärkerem Motor langt nächster Tage an. Dieses legt bei einer durchschnittlichen Höhe von 40 Metern zirka 600 Meter zurück.) (Nimm. d. Ned.)

Körperverletzung. Wegen leichter Körperverletzung wird sich der in der Via Abbazia 26 wohnende Tischler Johann Bullesch verantworten müssen. Er drang in die Wohnung des Via Trabonico 11 wohnenden Tischlers Johann Muffian, mit dem er in Unfrieden lebt, ein, und streckte ihn nach kurzem Streite durch einen Faustschlag zu Boden. Muffian erlitt beim Sturze eine Verletzung am Ohre.

Diebstahl. Der Tramwaykondukteur Josef Grund, wohnhaft Via Marianna 10, ließ, während er Karten verkaufte, den Betrag von 48 Kronen 90 Heller auf einem Brette der rückwärtigen Plattform liegen. Als er das Geld einstreichen wollte, war es verschwunden. Unter dem Verdachte, das Geld entwendet zu haben, steht ein Fahrgast, der von der Marineschwimmhalle bis zum Sorione fuhr. — Der Via Saturnina 6 wohnende Sakja Gurgonja wurde in einem Gasthause in der Via Carucci 8 um einen Betrag von 124 Kronen bestohlen.

Betrug. Emil Sohn, Geschäftsführer im Hotel Imperial, erstattet gegen die Private Elsa Moffer die Betrugsanzeige, weil sie sich aus dem Hotel entfernt hat, ohne eine Schuld von 56 Kronen zu begleichen.

Nächtliche Ruhestörung. Wegen nächtlicher Ruhestörung wurde der wohnungslose Feldarbeiter Johann Matjevaz aus Pola verhaftet.

Armee und Marine.

Flottenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 173.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Rib.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Skallikhan vom Infanterieregiment Nr. 87.

Ärztliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Vesvoda.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 22. Juni 1914.

Allgemeine Uebersicht:

Die Druckverteilung mit den beiden Maxima im SW und NE und den flachen Depressionen im NW und SE hat seit gestern keine Aenderung erfahren. In der Monarchie teilweise wolkig, schwache unbestimmte Winde, geringe Wärmedifferenzen; an der Adria meist heiter, schwache variable Brisen, geringe Temperaturunterschiede. Die See ist im N ruhig, im S leicht bewegt.

Vorausichtlich Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolkig, schwache unbestimmte Winde, wärmer. Neigung zu Lokalgewittern fortbauend.

Barometerstand 7 Uhr morgens 762.1

2 „ nachm. 762.1

Temperatur um 7 „ morgens 20.0

2 „ nachm. 22.6

Regenüberschuß für Pola: 120.8 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 20.10.

Ausgegeben um 3 Uhr — Minuten nachmittags.

Kautschukstempel

Netert schnell und billig

Jos. Krmpotic, Piazza Carli.

Großes Lager von Lehrbüchern und Wörterbüchern der italienischen, englischen, französischen und kroatischen Sprache (Methode Gaspey-Sauer, Langenscheidt, Polyglott Kuntze u. s. w.) bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Zu vermieten:

Schönes, einfach möbliertes Kabinett um 14 Kronen monatlich sogleich zu vermieten. Anzufragen in der Administration. 1477

Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Bad und Zubehör zu vermieten. Via Lacea 31. 1479

Zwei neue elegant möblierte Zimmer mit ganz freiem Eingang, Gas und elektr. Licht, zu vermieten. Via Fausta 6, 1. St. 1483

Möbliertes Zimmer neben der Staatsvolkschule, Via Castropola 46, zu vermieten. 1481

Für die Sommersaison zwei elegante Zimmer, Speise- und Schlafzimmer, leere Küche und Dienstkabine, nett, zu vermieten. Zu erkundigen Via Fausta 6, Parterre. 1482

Schönes, großes, leeres Zimmer mit freiem Eingang sehr billig zu vermieten. Adresse in der Administration. 1459

Wohnung (3 Zimmer, Küche und Zubehör) zu vermieten. Via Veterani 55. 1461

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Lacea 8. 1456

Geschäftstokal ab 1. Juli zu vermieten. Via Verubella Nr. 12. 1439

Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, ab 1. August zu vermieten. Via Verubella 12, 1. St. 1432

Schön möbliertes zweifensstriges Zimmer, parkettiert, mit Gas, zu vermieten. Via Tartini 27, 2. St. rechts. 1452

Herrschaftswohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, elektr. Licht, zu vermieten. Auskunft in der Administration. 32

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Lacea 8. 163

Zimmer, möbliert oder unmöbliert, mit freiem Eingang, in der Via Marianna 2, 2. St., zu vermieten. Auskunft Via Cenide 3, 2. St. rechts. Dasselbst ist auch ein Kinderstisch mit zwei Bänken und ein großer Tisch zu verkaufen. 1437

Zu mieten gesucht:

Gesucht wird Wohnung mit 4 Zimmern und Zubehör, Gas- oder elektrischer Beleuchtung, womöglich mit Garten oder Veranda, in der Nähe von Polcarpo, für 1. Juli. Offerten sind bei der Administration unter „Nr. 1475“ zu hinterlegen. 1475

Zimmer und Küche, eventuell Zimmer, Kabinett und Küche, wird von kinderlosem Ehepaar bis 15. Juli oder 1. August gesucht. Gefl. Zuschriften unter „E.“ an die Administration dieses Blattes. E.

Offene Stellen:

Braves Dienstmädchen, das entweder Italienisch oder Slavisch spricht, wird für den 1. Juli gesucht. Via Stefano 24. 1472

Deutsches Dienstmädchen, eventuell deutsche Bedienerin, wird gesucht. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 1467

Zu verkaufen:

Großer Gartenschirm mit Ständer preiswert abzugeben. Fischer, Via Salvame 2. 1480

„Primax“ Honig-Fliegenfänger. Rein Entrocknet! Kein Abtropfen! Lange Haltbarkeit und billig! Zu haben bei Jos. Krmpotic, Piazza Carl 1.

Schlafzimmer- und Küchenmöbel wegen Abreise zu verkaufen. Via Veseghi 34. 1470

Zu verkaufen: Seidene Tisch- und Bettdecken, auch kleinere Decken, gestickt; Seidenspijzen, Kofsfelbe, welche Seide, gestickte Seide für Blusen und Kimonos sowie hübscher weißer Waschkrepp; Kaffee- und Tee-Servies, verschiedene Nippfassen, Sings und Ausgrabungen, sowie Kupferkübeln, verwendbar als Blumenköpfe, bei Kovac, Via Nuova 8. 1468

Zwei 500 bis 600 Jahre alte, prachtvolle Oelgemälde, in gutem Zustande, preiswürdig zu verkaufen. Bilderrahmenlager Stefan Vlach, Via Sergia 69. 1445

Chinesische Blumenvasen, Wasserpflanzen, Porzellan und Bambusholz, sowie andere Gegenstände zu verkaufen. Via Giovia 11, Gasthaus Bobanovic. 1420

Gelegenheitskauf! 17.500 Quadratmeter Obst- und Gemüsegarten, Nebengebäude (bestehend aus 15 Zimmern, Stallungen, Remise), gegen Süden gelegen mit der Aussicht aufs Meer, für ein Sanatorium besonders geeignet, wird aus freier Hand tief unterm Preis verkauft. Anzufragen Monte Paradiso 86, 1. St., hinter Cassoni vecchia, neben Restaurant Burget, Verubastrasse. 1322

Beste Korbwarenflöckerei. Hier werden alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten aus bestkultivierten Weidenruten zu konkurrenzlosen Preisen gefertigt: Reisekoffer (verschieb. Größen), Wäschekörbe, Blumentische, Palmenständer, Nähkörbe, Papierkörbe usw. Einflechten der Rohrstühle wird auf das beste ausgeführt. Bestellungen werden rasch und genau besorgt. — Dasselbst geprüfter Klavierstimmer. Korrespondenzkarte genügt. — Um zahlreichen Zuspruch bittet Albert Schulmeister, Admiraalstraße Nr. 21, parterre rechts. 9r.

Verchiedenes:

Gewesene Kammerfrau, Wienerin, empfiehlt sich den p. t. Damen Polas zur Anfertigung von Toiletten und Hüten, sowie für alle einschlägigen Arbeiten in und außer Haus. Adresse: Herma Str., Via Stancovalch 22, Hochparterre. 1478

Gefunden wurde eine Brieftasche. Abzuholen Via Ottavia 16, Polcarpo. 1476

Alleinstehendes Fräulein, 20 J. alt, 200.000 Mk. Vermögen, hübsch, Neubeite, w. Heirat m. aufricht. Charakterf. Herrn, w. a. ohne Vermögen. „Fides“, Berlin, Elisabethstr. 66. 183

Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer, Kammer, Nebenräumen und Vorgarten, zu vermieten. Anzufragen in der Administration. 1373

Hühneraugen samt der Wurzel werden vollständig schmerzlos mit einem Instrument herausgelöst. Arnold Steiner, Hühneraugenoperateur, Pola, Piazza Foro 12. Korrespondenzkarte genügt. 1377

Schöne Wohnung in der Via Veseghi 54, bestehend aus drei Zimmern und Küche mit allem Komfort, sofort zu vermieten. Anzufragen Markthalle 2 bei Soffich. 220

Dieselmotoren.

Beiträge zur Kenntnis der Hochdruck-Motoren von Dr. A. Riedler. — Das Thema „Dieselmotor“ bleibt wohl noch auf Jahre hinaus ein aktuelles; aber gerade jetzt nach Diesels Tode wird es besonders interessieren, was eine Autorität wie Geheimrat Riedler darüber zu sagen hat. K 6.20

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (G. Mahler).

Erklärung.

Wir wollen für die dortige Gegend sofort eine Filiale errichten und suchen hierfür einen verlässlichen Mann, einerlei welchen Berufes und wo wohnend. Kenntnisse, Kapital, Berufswechsel nicht nötig. Einkommen monatlich 200-400 Kr. Bewerbng. unter „R. M. Nr. 2813“ befördern Haasenstern & Vogler A.-G., Nürnberg. 921

Theodor Körner

der große Held Deutschlands aus dem Napoleonischen Zeitalter wird in einem dreiteiligen, 1500 Meter langen Film, der sein Leben und seine Taten veranschaulicht, im

Kino „Eden“

dem Publikum von gestern an vorgeführt. Die Vorstellungen beginnen um 5 Uhr nachmittags.

Die Frauen vom Sundsvallhof.

Ein Roman aus Norwegen von **Annly Wothe.**

12

Nachdruck verboten.

(Copyright 1913 by Amy Wothe, Leipzig.)

Vielleicht war es der Lenzmond, den Sorgen gleich mitbrachte, um den Verspruch mit Sonne festzumachen. Erleichtert atmete Kare auf. Gewiß, so wird es sein. Wie käme auch sonst ein Fremder nach dem Sundsvallhof?

Immer näher kamen die beiden Männer. Sorgen sonst so heiteres Gesicht schien tiefenst. Die Jüge des andern konnte Kare nicht erkennen. Ein breitrandiger Hut beschattete es.

Jetzt standen die Wanderer still. Sorgen schüttelte hastig den Kopf. Es schien, als wenn er nicht weiter mit dem Fremden gehen wollte.

Jetzt wies Sorgen ihn mit der Hand zu ihr herüber und bedeutete dem Fremden, daß er selbst von der entgegengesetzten Seite den Sundsvallhof betreten sollte.

„Wie merkwürdig,“ dachte Kare. Sie sah dann Sorgen dem Haupteingange des Hauses sich zuwenden und gewahrte, wie der Fremde auf sie zuschritt.

Und wieder überkam sie das entsetzliche Grauen, und die Kinder an sich reißend, stürzte sie, als würde sie verfolgt, mit den Kleinen ins Haus. In der großen Halle hielt sie atemlos inne. In dem alten, geschmiedeten Rubbestol (Holzlehnsstuhl) am Fenster sank sie nieder. Die Kinder fielen an sich gepreßt, die Scheu und verängstigt zur Mutter aufsehen, saß sie und wartete.

Ein Schauer durchschüttelte sie, und ihr Herz klopfte. Jetzt fiel ein dunkler Schatten durch das breite Fenster. Nun war das Unglück da. Sie schloß es. Jetzt trat er ins Haus. Jetzt kam er über die Schwelle. Entsetzt schrie Kare auf. Der Fremde mit dem breitrandigen Hut und dem dunklen Mantel stand vor ihr.

Er winkte ihr beschwichtigend zu. Ein Ausdruck von Mitleid lag in seinen Augen, als er leise zu ihr sprach:

„Erschrick nicht, Kare Borgefon, ich bringe Dir gute Kunde. Von welcher bin ich zu Dir gefandt.“

Das blonde Weib schaute den Mann wie an. Wie festsam er sie anstarrte. Der Blick suchte ihr tief ins Herz. Diese Augen hatte sie doch schon gesehen, diese Augen, die jetzt so heiß, so flammend heiß die ihren suchten.

Aber der Mann dort mit dem braunen, wilden Bart, nein, den kannte sie nicht.

„Und Du fragst nicht einmal, von wem ich Dir Kunde bringe?“ forschte der Fremde voll leiser Bitterkeit.

„Ich habe niemand in der Fremde, der mir Botenschaft senden könnte.“

„Wirklich nicht? Besinne Dich, Kare. Trauerst Du nicht um einen, der vor langer Zeit von Dir ging, den Du vielleicht lange als tot beneimtest, und der Dir nun durch mich Botenschaft sendet, daß er lebt?“

Kare starrte mit weitgeöffneten Augen in das Antlitz des fremden Mannes. Beide Hände streckte sie dann wild gegen ihn aus.

„Was sagst Du?“ keuchte sie. „Wer lebt? Wer hat Dich zu mir gefandt? Was willst Du, sprich!“

„Ruhig, ruhig, Kare,“ beschwichtigte der Mann voll tiefer, nur mühsam unterdrückter Zärtlichkeit. „Du mußt Dich fassen und gut aufmerken auf das, was ich Dir zu sagen habe.“

Stehend, zitternd vor innerer Angst, hob sie die Hände dem dunklen Manne entgegen.

„Spricht in Deinem Herzen keine Stimme,“ fuhr der Ankömmling fort, „für den Mann, der vor langen Jahren von Dir ging? Der nie aufhörte, an Dich zu denken, Dich zu lieben, den ein widriges Geschick nur zu lange fern von Dir hielt, der glaubte, Du wärest tot. Man hatte es ihm geschrieben, daß Du vor Gram, weil er nicht wiederkehrte, gestorben, als er vor Jahren Kunde an Dich schickte, daß er lebe, daß er heimkehren wollte zu Dir. Deine Mutter, Kare, Deine eigene Mutter, schrieb, Du wärest tot. Da brach er ganz zusammen, er wollte die Heimat nicht wieder sehen, denn was war ihm die Heimat ohne Dich? In Trauer, Gram und Verzweiflung schwandten ihm die Jahre, und da plötzlich kam ihm durch Zufall die Kunde, daß Du lebst, daß Deine Mutter, die ihn nie leiden mochte, um seine Heimkehr zu verhindern, die Lüge erfunden haben mußte. Und da hielt ihn nichts mehr in fremden Ländern. Ach, wenn Du wilstest, Kare, wie er die Monde, die Wochen, die Tage gezählt, bis er wieder zu Dir treten konnte, um Dir zu sagen: Ich bin wieder da, Kare, ich bin nicht gestorben, und ich komme in alter Liebe und Treue zu Dir, meinem Weibe, um auszurufen an Deiner treuen Brust.“

„Meine Mutter, meine Mutter,“ sprach Kare wie abwesend, und dann schrie sie plötzlich entsetzt auf: „Da! Da Borgefon, Du lebst, Du lebst, Du bist nicht gestorben? Allmächtiger Gott, hilf mir, hilf mir doch!“

Da hielt der fremde Mann sie schon an seinem Herzen. Mit Klüssen bedeckte er ihre geschlossenen Augen, ihre eiskalten, fest zusammengepreßten Lippen.

„So komm doch zu Dir, Kare, Geliebte,“ bat er, mit zitternden Händen über ihr Antlitz streichend, während heiße Tränen über sein gefurchtes Gesicht rannen und auf ihre geschlossenen Augen tropften. „Nun ist alles, alles gut.“

Und fester preßte er seinen Mund auf den ihren, und unter seinen Klüssen da kam endlich wieder Leben in ihren Körper. Er küßte, wie Kares Mund unter dem seinen erglühete, und wie ihre Arme fest und fester seinen Hals umklammerten. Dann aber riß sie sich plötzlich von ihm los. Mit irrer Angst stieß sie ihn von sich, und die ganz verängstigten Kinder wild an ihre Brust schließend, schrie sie Da entgegen:

„Geh fort, geh fort, oder ich werde noch wahnsinnig!“

Erlaunt, betreten, trat Da Borgefon einen Schritt zurück.

„Entferne die Kinder,“ gebot er rauh. „Was sollen die Fremden hier in dieser Stube?“

„Die Kinder? Meine Kinder?“ rief sie verzweifelt. „Die willst Du fortjagen?“

„Deine Kinder?“ gab der Mann langsam zurück, und dann noch einmal, als könne er alles gar nicht fassen, nicht reimen, „Deine Kinder?“

Dann aber stieß er einen markerschütternden Schrei aus, und auf Kare zustützend, rief er die laut aufwehenden Kleinen aus ihrer Arme. Das blonde Weib wild an beiden Schultern schüttelnd, keuchte er, schwer nach Atem ringend:

„Du lägst, Du willst mich nur äffen. Diese Brut da geht Dich nichts an, oder, bei Gott, ich töte sie und Dich.“

„Machst Du töten, Da Borgefon, der Tod wäre eine Wohltat für mich, aber den Kindern sollst Du kein Haar krümmen. Sie sind mein, meine und Evert Egersunds Kinder, dessen rechtmäßiges Weib ich geworden.“

Da Borgefon lachte gellend auf. „Und ich?“ fragte er. „Bin ich nicht Dein rechtmäßiger Mann? Seit wann ist es in unserem Lande Sitte, daß ein Weib zwei Männer hat?“

„Du kamst nicht wieder, wir hielten Dich für tot! Ehrewerte Männer, die Dich sterben sahen, haben es bezweifelt.“

Wieder kam das gräßliche Lachen von Das Lippen. „Und das war Deine vielgepriesene Liebe und Treue? Kaum war ich tot, da nahmst Du den anderen? O, ich könnte lachen, lachen, wenn es nicht gar so zum Weinen, nein, zum Schreien wäre! Aber glaube nicht, daß ich mich so abspülen lasse. Ein grausamer Verrat, ein nichtswürdiger Betrug ist gegen mich verübt. Mein Recht will ich, hörst Du, mein Recht! Schaff mir die Brut da aus den Augen, oder es geschieht etwas Schreckliches. Hörst Du?“

Mittelt, die mit ernsthaften Augen jedes Wort und jeden Blick des Mannes verfolgte, trat jetzt furchtlos vor und hob drohend die kleine Faust.

„Du, Du böser Mann, Du,“ sagte sie, „Möder weint, Möder weint, weil Du schlecht bist. Sei gut zu Möder, sonst schlage ich Dich.“

Unwirsch, mit einem Gefühl des Ekel, schob Da Borgefon das Kind von sich, drohend hob er die Hand zum Schläge, da sah er aber plötzlich in die großen, von Tränen dunklen, blauen Kinderaugen — Kares Augen — und heiße Wehmut zuckte in ihm auf. Seine Hand sank jäh herab und tastete nun wie lieblos über die blonden Locken der Kleinen.

Da lächelte das Kind, während ihm die heißen Tränen über die blühenden Wangen rollten, und sie schmeichelte:

„Gelt, Du bist gut zu Möder, gelt?“

Er nickte ihr zu. Da lief Mittelt, den kleinen Bruder an der Hand, eiligt zur Tür.

Die Grotmöder wollte sie holen, und den Vater. Ganz gewiß, der würde Möder helfen.

Ein dumpfes Schweigen lastete in der Halle. Kare war in den Rubbestol ganz zusammengesunken. Sie konnte gar nichts denken, als immer nur das eine:

„Da ist wieder da! Er ist nicht gestorben. Er hat mich an seinem Herzen gehalten, und er hat mich geküßt. Er zürnt mir, daß ich ihn vergessen und den anderen gefreit, und doch habe ich immer nur ihn, nur ihn geliebt.“

In starrem Schweigen stand der Mann. „Mach Dich fertig,“ sagte er dann kurz.

Erstaunt sah Kare zu ihm auf. Was wollte er eigentlich?

„Du hast auf dem Sundsvallhof, dem Hause der Lüge und des Verrates, nichts mehr zu suchen. Auf dem Storsjörd ist Dein Heim. Dahin gehen wir jetzt.“

„Ich mit Dir?“ schrie sie auf.

„Ja, mit wem denn sonst? Bin ich nicht Dein Mann?“

„Und die Kinder?“ wimmerte sie verzweifelt, gar nicht fähig, all das Entsetzliche zu fassen.

„Bleiben hier, wohin sie gehören.“

„Die Kinder? Meine Kinder? Die sollte ich lassen? Bist Du von Sinnen?“

„Das frage ich mich selber immerzu. Aber ich will Dir zeigen, daß ich mich nicht ungestraft betrügen lasse, Du kommst jetzt mit mir nach Storsjörd, das Du heimlich verlassen hast, um hier einem anderen Manne in frevelndem Wankelmute anzugehören. Ich will Dir zeigen, wer Dein Mann und Dein Herr ist.“

„Da!“ schrie Kare auf. „Da, Barmherzigkeit. Reize mich nicht von meinen Kindern.“

(Fortsetzung folgt.)

PEBECO
ZAHNPASTA
reinigt zuverlässig Mund
und Zähne
Große Tuben K 1.50
Kleine Tuben K 1.-

Frauen nehmen bei Störungen (Blutstockung) keine wertlosen Pillen, Tabletten, Pulver, Tees. Mein angenehm zu nehmendes erprobtes garant. unschäd. Mittel hilft sicher. Täglich erhalte freiw. Dankach. Eine grosse Schachtel K 4.85 portofrei. Diskrete Zusendung durch Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld 108 (Niederlausitz). Auf Wunsch erfolgt Zusendung durch Wiener oder Budapest. Versandstelle, daher Zollschwierigkeiten ausgeschlossen.

Erste Leichenbestattungsanstalt
MARIA POLLA
Via Sergia Nr. 51.
Vollkommen mit neuen Waren ausgestattet. Große Auswahl von Kränzen aus frischen Blumen, sowie in künstlicher Ausführung und Perlkranzen.
Moderne Sterbezimmer- und Aufbahrungs-Einrichtungen,
Moderne und elegante Leichenwagen.
Transporte nach allen Gegenden. 204 Billige konkurrenzlose Preise.

„Selfil“ is das beste **Ringbuch** mit losen und auswechselbaren Blättern
und billigste
zu haben in der **Papierhandlung Jos. Krmpotić, Pola.**

Ruth Rockefeller.

Lebensroman einer Millionenerbin aus der neuen Welt von Erich Friesen.

11 Nachdruck verboten.

Als Ruth sich ein wenig von ihrem Schrecken erholt hatte, teilte Arabella ihr mit kalter Entschlossenheit mit, sie nähme fernerhin keine Rücksicht mehr auf den Mann, dessen Namen sie trage. Er habe ihr, Ruth, nach dem Leben getrachtet, um in den Besitz ihres Geldes zu gelangen. Sie, Arabella, aber sei zum Glück noch zur Zeit gekommen, um das Verbrechen zu verhüten. Und mit wenigen wohlberedelnden Worten erklärte sie Ruth, daß sie unbedingt von hier fort müßte, da sie auf Schloß Rockefeller ihres Lebens nicht sicher wäre.

Zuerst ungläubig, dann in steigender Erregung, zuletzt in starrem Entsetzen, hatte das Mädchen zugehört. Man trachtete ihr nach dem Leben? Großer Gott! Und herzbrechend schluchzte sie auf.

„Ja, ja — fort von hier! Aber wohin? Wohin?“

„Ja, wohin?“ echote Arabella mit zweifelnder Miene. „Was fangen wir zwei schwache Frauen gegen einen verbrecherischen Mann an? Denn ich hatte natürlich zu Ihnen, mein armes Kind. Ich trenne mich nicht mehr von Ihnen. Kein Mensch kann mich zwingen, bei jenem Schurken zu bleiben!“

„Ich könnte eine Stellung annehmen, wie?“ fragte Ruth schüchtern.

„Stellung? Als was?“ spöttelte Arabella. „Das erste, was man Sie fragen würde, wäre: Was waren Sie vorher? Weshalb sind Sie vor zuhause weggegangen?“

„Ich könnte die Wahrheit sagen.“

„Wah! Man glaubt Ihnen einfach nicht. Oder man erkundigt sich gar bei Ihrem Stiefvater nach Ihnen. Und wenn der erst wieder Ihren Aufenthalt weiß und seinen Arm nach Ihnen ausstreckt —“

„Nein, nein! Alles, nur das nicht!“ wehrte Ruth mit flehend emporgehobenen Händen ab.

Arabella hüllte sich eine Weile in Schweigen, indes ihre verschwommenen Züge einen grübelnden Ausdruck annahmen.

„Um, noch drei Jahre“ — murmelte sie wie gehäufelt vor sich hin — „dann wären wir jede Gefahr los. Und wenn wir ihm bis dahin ein Schnippchen schlagen könnten —“

„Schnippchen schlagen? Wieso?“ fragte Ruth gespannt, während etwas wie ein Hoffnungsschimmer über ihr ernstes Gesichtchen huschte.

Jetzt glaubte Arabella die richtige Zeit für ihren Hauptcoup gekommen. Majestätisch pflanzte sie sich

vor dem jungen Mädchen auf und rief in feierlichem Pathos:

„Ruth! Mein liebes Kind! Wenn ich die drei Jahre meines Lebens opfere, wenn ich alles — Namen, Häuslichkeit, gesellschaftliche Stellung — um beinetwillen aufbehalte; wenn ich dich auch ferner vor jeder Gefahr beschütze, wie ich es heute erst getan — — kann ich dann auf deine Dankbarkeit rechnen?“

Ruth, die zuerst verständnislos zugehört hatte, dann aber zu begreifen begann, sagte nach den letzten, von einer theatralischen Geberde begleiteten Worten Arabellas ausgestreckte Hand und zog sie schmelzend an ihre Lippen.

„Ich kenne dich ja fast noch gar nicht —“ fuhr die andere zweifelnd fort — „du siehst ja ehrlich und treu aus! Aber drei Jahre könnten deine fehlige Gesinnung gegen mich ändern, deine Dankbarkeit auflösen —“

„Nie, niemals werde ich vergessen, daß Sie mir das Leben gerettet haben!“ fiel Ruth mit feierlichem Ernst ein.

„Und du wirst mir folgen? Wirst tun, was ich, die weiterfahrene Frau, für gut halte?“

„Ja. Ich werde alles tun, was Sie für gut halten.“

„Deine Hand darauf?“

„Meine Hand darauf.“

„Also — abgemacht“, lächelte Arabella, wieder in ihren gewohnten leichten Ton verfallend. „Noch heute gehen wir zusammen nach Newyork. Ich verfolge dort vorderhand meine Diamanten. Und nach drei Jahren —“

„teilen wir mein Vermögen“, vollendete Ruth, herzlich die dargebotene Hand drückend.

Dann, einem plötzlichen Impulse folgend, schlang sie beide Arme um Arabellas Hals und küßte sie innig auf den Mund.

„Meine Lebensretterin! Von heute ab betrachte ich dich als meine Mutter. Du sollst eine gute Tochter an mir haben.“

VI.

Einige Monate waren vergangen. Der heiße amerikanische Sommer war hinabgeglüht. Der milde Herbst mit seinen lauen Nächten und erfrischenden Winden hatte Einzug gehalten in das Häusermeer der Riesstadt am Hudson.

John Barns, der berühmteste Detektiv Newyorks, saß in seinem Privatbureau, Broadway Nr. 197 und diktierte seinem Sekretär Briefe.

Da öffnete sich die ins Nebenzimmer führende gepolsterte Tür geräuschlos.

Der Bureauchef lugte herein. „Mr. Barns! Ein Herr ist draußen.“

„Sein Name?“
 „Er will ihn nicht nennen.“
 „Sein Aussehen?“
 „Elegant. Etwas pedantisch.“
 „Wie alt?“
 „Mitte der Fünfzig.“
 „Amerikaner?“
 „Nein, Ausländer. Dem Akzent nach.“
 „So —! Lassen Sie ihn eintreten, Jenking!“
 Lautlos, wie er gekommen, verschwand der Bureau-

chef. Gleich darauf öffnete sich die Tür abermals. Ein Herr trat ein, mit jenem unbewußten Widerstreben, das den Mann kennzeichnet, der zum erstenmal ein Privatdetektivbureau aufsucht.

„Mr. Barns?“ bemerkte er in fragendem Tone. „Zu dienen. Wollen Sie nicht Platz nehmen?“ Und der Detektiv deutete, ohne sich von seinem hohen Arbeitsstuhle zu erheben, auf einen bequemen Ruhefessel.

Der Fremde warf einen Blick auf den am Nebentisch sitzenden jungen Privatsekretär. Der Detektiv verstand den Blick sofort und bedeutete dem Sekretär, das Zimmer zu verlassen.

Ein Seufzer der Erleichterung hob die Brust des Fremden.

„Mein Name ist von Stingen“, begann er zögernd, nachdem er in dem Klubfessel Platz genommen. „Ich lebe für gewöhnlich auf meinem Rittergut drüben in Deutschland, in der Nähe von Posen. Halte mich aber seit einiger Zeit in Familienangelegenheiten hier in Newyork auf. Ich befinde mich momentan in einer recht peinlichen Lage —“

„Das ist gewöhnlich der Fall, wenn die Leute zu mir kommen“, unterbrach ihn der Detektiv trocken. „Meine Sache ist es dann, sie aus der peinlichen Lage herauszuholen.“

„Sie haben viel Erfahrung darin?“
 „Mit leisem Lächeln legte Barns die Hand auf einen dicken Foliantenband, der mit einem eisernen Sicherheitschloß versehen war.“

„Das hier sind nur die allerdringendsten Sachen der letzten Wochen. Wenn Sie einmal einen Blick da hinein werfen könnten — Sie würden sich wundern! ... Sie wünschen meine Hilfe zu einer Privatangelegenheit?“

„Ja.“
 „Erzählen Sie den Fall! Aber ganz genau! Sie können gar nicht zuviel Einzelheiten anführen. Betrachten Sie mich als eine Art von Arzt, dem man alle Symptome seines Leidens anvertrauen muß.“

(Fortsetzung folgt.)



K. K. priv. Oesterr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Wien

Aktienkapital und Reserven zirka 246 Millionen Kronen.

Die Filiale in Pola Clivo S. Stefano 3

empfehlen ihre Dienste zur Besorgung aller wie immer gearbeiteten in das Bankfach einschlägigen Geschäfte, wie:

- Übernahme von Geldern** gegen Einlagebücher und im Kontokorrent zur bestmöglichen Verzinsung.
- Eskomptierungen** von Geschäfts-Wechseln zu mäßigen Bedingungen.
- Kulantester Ein- und Verkauf** aller Gattungen Wertpapiere, Münzen und fremder Noten.
- Ausführung von Börsenaufträgen** für sämtliche in- und ausländischen Wertpapiere.
- Vermietbare Panzerkassenschächer** (Safes) unter eigenem Verschlusse der Parteien zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Edelmetallen und Schmuckgegenständen.
- Inkasso** von Wechseln und anderen Wertpapieren.
- Gewährung von Krediten** an Handels- und Industrie-Unternehmungen.
- Ausgabe von Anweisungen und Kreditbriefen** auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.
- Versicherung von Losen** und sonstigen Wertpapieren gegen Verlosungsverlust.
- Übernahme von Wertpapieren** zur Verwaltung und von Wertpapieren, Dokumenten, Gold- und Silbergegenständen zur Aufbewahrung.
- Erteilung von Vorschüssen** auf Staats- u. sonstige Wertpapiere.

Durchführung von Vinkulierung oder Devinkulierung von **Militärheiratskautionen.**

Arbeitervor-merkbücher

für Industrielle und Unternehmer nach Vorschriften des Gewerbeinspektors

„Optimax“-Notizbücher

Ranftanktempel

„Penkala“-Stifte

Papierhandlung
Jos. Krmpotic
 POLA
 Piazza Carl I